Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1237
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1580
Girokasse: Riesa Nr. 52

№ 22 — Donnerstag, 26. Januar 1939, abends — 92. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

SA. und Wehrmacht in einer Front

Der Auftrag des Führers an die SA. — eine Stärkung der deutschen Wehrkraft — Nicht allein die militärische Ausbildung macht den guten Soldaten aus

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht zum **Erlaß des Führers über die vor- und nachmilitärische Ausbildung der SA.** einen **Artikel von Major von Wedel** im Oberkommando der Wehrmacht, in dem es heißt:

„Mit freudigem Herzen hat die Wehrmacht von dem Erlaß des Führers Kenntnis genommen, durch den die SA. zum Träger der vor- und nachmilitärischen Ausbildung bestimmt ist.

Gerade wir Soldaten, die wir den Weltkrieg, aber auch den Zusammenbruch von 1918 miterlebten, wissen am besten, daß zum erfolgreichen Soldaten nicht nur die Beherrschung des Waffenhandwerks gehört, sondern daß den Wert des Soldaten neben der körperlichen und militärischen Ausbildung die sittlichen und seelischen Kräfte bedingen.

Eindeutig liegt der Hauptwert der aktiven Dienstzeit in der Wehrmacht in diesem Sinne auf der Erziehung zum wahren Soldaten. Hand in Hand hiermit geht die militärische Ausbildung, die Ausbildung mit der Waffe, die Ausbildung fürs Gefecht.

Wir wissen aus den geschichtlichen Erfahrungen gerade auch wieder der letzten 25 Jahre, daß selbst die beste Armee der Welt erschüttert werden kann, wenn sie nicht mehr aus weltanschaulicher Grundhaltung heraus kämpft. Der Nationalsozialismus hat aus dieser Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen gezogen. Sie gipfeln in der Tatsache, daß für alle Zukunft der deutsche Mensch nicht nur während des aktiven Wehrdienstes, sondern von frühester Jugend an bis ins späte Alter im Sinne wehrhafter nationalsozialistischer Volksgemeinschaft erzogen, geschult und erhalten wird.

In dem Ring der Erziehung sind der SA. und der Wehrmacht entscheidende Aufgaben gestellt. Ueber Schule, Jungvolk und HJ. führt der Lebensweg die Masse der deutschen Jugend in die Wehrmannschaften der SA., sofern sie nicht in SS, NSKK. oder NSFK einrücken. In ihren Reihen nun wird künftig jeder deutsche Mann, der das 17. Lebensjahr vollendet hat, seiner sittlichen Pflicht gegen Volk und Vaterland nachkommend, sich der vormilitärischen Ausbildung unterziehen und das SA.-Wehrabzeichen erwerben. Wenn die Wehrmacht bisher schon zu schätzen wußte, daß die Masse der Wehrpflichtigen durch SA., SS, HJ. usw. wehrfreudig und innerlich auf soldatische Denkweise eingestellt, durch diese Verbände und besonders auch durch den Reichsarbeitsdienst in die militärischen Grundformen eingewiesen, zu den Fahnen kam, so begrüßt sie umso mehr, daß sie künftig geistig und körperlich noch besser vorgebildete Rekruten erhält, um dann aus diesen umso bessere Soldaten machen zu können.

Die Erziehungs- und auch die Ausbildungsarbeit ist der Wehrmacht damit wesentlich erleichtert. Sie wird diesen Vorteil durch Steigerung und Verbesserung der Waffen- und Gefechtsausbildung zu nutzen wissen.

Die Wehrmacht wußte es zu würdigen, daß die nach ihrer aktiven Dienstzeit Ausscheidenden nicht in das politische und das soldatische Nichts hinausgingen, sondern ihr Leben lang durch die Partei und ihre Gliederungen in wehrhaft-nationalsozialistischem Geist erhalten blieben, und daß der körperlich, geistig und moralisch anerzogene soldatische Wert weiter erhalten werde.

Zur Sorge aller verantwortungsbewußten soldatischen Führer aber gehört die Frage, wie mühsam in zweijähriger Dienstzeit der erworbene Ausbildungsstand auf möglichst lange Zeit erhalten werden konnte. Stellen doch die ausgeschiedenen Reservistenjahrgänge unsere menschliche Kraftreserve für den Kriegsfall dar. Da ist es nun sicherlich nicht gleichgültig, ob der einzelne schon drei bis vier Jahre nach seiner Dienstzeit seine militärischen Grundlagen verliert oder ob er noch lange Jahren Soldat bleibt.

Diese Sorge bewog die obersten militärischen Führer, insbesondere den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in Uebereinstimmung mit dem Stabschef der SA., Viktor Lutze, dem Führer die nunmehr angeordnete Lösung vorzuschlagen.

Alle ehrenvoll aus dem aktiven Wehrdienst ausscheidenden und dienstfähigen Soldaten werden künftig erfaßt und laufend in geistiger und körperlicher soldatischer Leistungsfähigkeit erhalten. Neben dem Erhalten der körperlichen Rüstigkeit wird jedem Gelegenheit gegeben sein, sich auch die Gewandtheit im Gelände und im Umgehen mit dem Gewehr beim Schulschießen zu erhalten.

In unmittelbarem Einvernehmen zwischen den verantwortlichen Stellen der Wehrmacht und der SA. werden alle Einzelheiten geregelt werden.

Die SA. hat bereits betont, wie sehr sie das ihr neu übertragene Aufgabengebiet begrüßt.

Die Wehrmacht ihrerseits sieht in den neuen Maßnahmen des Führers eine Stärkung der deutschen Wehrkraft, eine Sicherung ihrer eigenen Schlagkraft auf lange Sicht. Sie begrüßt darüber hinaus aber auch die Tatsache, daß die Bande zwischen SA. und Wehrmacht, die schon seit geraumer Zeit geknüpft sind, wiederum enger werden".

Der Großdeutsche Reichstag zusammenberufen

)(**Berlin.** Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring hat den Reichstag zu Montag, den 30. Januar, 20 Uhr pünktlich, in den Sitzungssaal des Krollgebäudes in Berlin zusammenberufen.

Auf der Tagesordnung steht:

1. Konstituierung des Reichstages
2. Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Franco-Truppen rücken in Barcelona ein

)(**Burgos.** In Burgos wird soeben mitgeteilt, daß die Truppen General Francos mit der Besetzung Barcelonas begonnen haben. Wie dazu verlautet, sind die nationalen Truppen bis jetzt auf geringen Widerstand gestoßen.

Einkreisung Barcelonas beendet

Der Einmarsch hat begonnen

)(**Burgos.** Wie in der Meldung über den beginnenden Einmarsch der nationalen Truppen in Barcelona ergänzend bekannt wird, war die völlige Einkreisung der katalanischen Hauptstadt um 12 Uhr mittags (13 Uhr MEZ.) beendet. Anschließend eroberten die Nationalen die beiden die Stadt beherrschenden Bergkuppen Montjich und Tibidabo und begannen in den Stadtkern einzumarschieren.

Die Marktordnung der nationalsozialistischen Agrarpolitik als Schrittmacher einer neuen europäischen Außenhandelsordnung

Reichsleiter Darré auf der Tagung der Wirtschaftspolitischen Kommission der NSDAP.

)(**München.** Auf der Tagung der Wirtschaftspolitischen Kommission der NSDAP. in München legte Reichsleiter Darré lt. NSK. dar, welchen Beitrag unsere Agrarpolitik zur Schaffung einer neuen Wirtschaftsordnung leisten könne bzw. geleistet habe.

Reichsleiter Darré entwickelte zunächst die **Grundgedanken der nationalsozialistischen Agrarpolitik.** Das Ziel des strategischen Grundplanes, nach dem die agrarpolitischen Operationen nach der Machtübernahme angesetzt worden seien, sei von vornherein unverrückbar festgelegt gewesen durch den **Befehl des Führers: Rettung des Bauerntums, Stabilisierung der Agrarpreise!** Um die Millionen der bäuerlichen Betriebe im Sinne dieses Zieles überhaupt einheitlich führen zu können, habe es zunächst eines Instrumentes bedurft, das unter Zerschlagung von tausend Vorgängerorganisationen im Reichsnährstand geschaffen worden sei. **„Der Reichsnährstand"**, so führte Reichsleiter Darré dann weiter aus, **„ist von mir und meinen engsten Mitarbeitern bereits in der Anlage verstanden worden als das Instrument zu einer Wirtschaftsordnung des Agrarsektors, das im Frieden den Grundsätzen einer nationalsozialistischen Wirtschaftsführung gerechnet wird, aber jeden Tag und ohne jede Umstellung zum kriegswirtschaftlichen Instrument in der Landesverteidigung wird. Daß wir dieses Ziel erreicht haben, beweisen heute bereits die Urteile höchsten Militärs über die Einsatzbereitschaft des Reichsnährstandes im Frühjahr und Herbst des vergangenen Jahres!"**

Reichsleiter Darré skizzierte weiter die einzelnen Phasen der Operationen zur **Rettung des Bauerntums** und hob hervor, daß grundsätzlich der Standpunkt vertreten worden sei, unsere innere Wirtschaftsordnung und Organisation so aufzubauen, daß der liberale Interessenstreit Industrie und Landwirtschaft in Dingen des Außenhandels grundsätzlich überwunden werden müsse. Dementsprechend habe das **Reichsnährstandsgesetz** durch die innere Marktordnung die außenpolitische Handelsfreiheit zurückgebracht. **Deutschland könne heute unbekümmert jede Menge Ware, die der innere Markt zusätzlich brauche, durch Handelsverträge hereinnehmen.**

Im **Schwerpunkt** des mitteleuropäischen Raumes liege **Großdeutschland.** Nach Größe und Geschichte sei es schon immer zur geistigen Führung in diesem Bereich berufen gewesen und damit auch dazu, hier nach dem Zusammenbruch des alten Systems eine neue Ordnung zu gestalten. Wenn Großdeutschland diese Aufgabe gelinge, dann kristallisierten sich um diesen mitteleuropäischen „Ordnungsblock" wie von selbst auch andere Staaten in wohlausgeglichenen und stetigen Wirtschaftsbeziehungen, womit **die Grundlage für eine wahre neue europäische Ordnung geschaffen** werde.

Für diese neue Ordnung müsse also Deutschland seine Außenhandelsbeziehungen neu gestalten, und zwar zunächst innerhalb von Mitteleuropa selbst, dann aber auch in dem weiteren Bereich der Wirtschaft der Welt. Mit der Schließung des „mitteleuropäischen Raumes" strebe er keine „Autarkie" dieses größeren Raumes an, genau so wenig, wie er je ernstlich eine strenge und völlige Abschließung Deutschlands von der übrigen Welt verlangt habe. Deutschland bleibe bemüht, mit allen Ländern der Erde einen gesunden Güteraustausch zu pflegen.

Eine Ordnung des inneren Marktes ermögliche heute auch eine **Ordnung der Einfuhr.** Diese Ordnung bedinge auch eine **Ordnung der Ausfuhr** dergestalt, daß beide aufeinander abgestimmt und miteinander verkoppelt werden könnten. Man komme damit zurück auf jene Sicherung der Bezugsquellen und Absatzmärkte, wie sie in vorkapitalistischer Zeit gang und gäbe gewesen seien. Alle Staaten nähmen jetzt die Gestaltung ihrer außenwirtschaftlichen Beziehungen selbst souverän in die Hand und ordnen sie der Gesamtpolitik ein oder unter.

Zu dem Gedanken der **Einfuhrschleusung** sei in Deutschland noch ein weiterer hinzugekommen. Es erschien widernatürlich, für ein im Auslande auf der Grundlage von Sklaven- oder Kulilöhnen erzeugtes landwirtschaftliches Produkt denselben Preis anzulegen wie für dasselbe Produkt, wenn es z. B. von jugoslawischen oder ungarischen Bauern auf der Grundlage eines viel höheren Kulturstandards erzeugt worden sei. **Deutschland sei von diesem Wahnsinn bewußt abgegangen und sei so bei seinen Einkäufen zu einer Elastität in der Preisstufung entsprechend dem Kulturstandard des betreffenden Landes gekommen.** Ferner habe es durch die sogenannten gemischten Ausschüsse, die sich aus führenden Bauernvertretern der jeweils handelspolitisch verhandelnden Länder zusammensetzen, **ein ganz neues Instrument der Annäherung geschaffen.** Hieraus habe sich jene kameradschaftliche Atmosphäre entwickelt, die im Verkehr zwischen den deutschen und den Bauern vieler fremder Nationen alljährlich in Goslar so angenehm auffalle.

Ueberall dort, wo Deutschland diese neuen Grundsätze der Ordnung habe anwenden können, sei eine erhebliche Ausgestaltung der Handelsbeziehungen möglich gewesen. Hierzu gehöre einmal **Italien,** teilweise auch **Südamerika,** in erster Linie aber **Mitteleuropa und der weitere Südosten.** Die Erfolge der Ausfuhrwirtschaft, die hier hätten errungen werden können, beruhten vor allem darauf, daß Deutschland in der Lage gewesen sei, diesen Ländern in steigendem Umfange ihre Erzeugnisse, namentlich Rohstoffe und Lebensmittel, abzunehmen.

Es möge nun eine Einstellung dahingehend geben, daß Deutschland seine gesamte Lebensmittelversorgung in den südosteuropäischen Raum hineinverlegen und die Kräfte der deutschen Landwirtschaft für andere Aufgaben verwenden könne. Der Südosten sei aber weder in der Lage, Deutschland in absehbarer Zeit ernähren zu können, noch könnte sich Deutschland den Luxus leisten, seinen wertvollen Boden in Parks und Grünlandschaften umzuwandeln, von den volksbiologischen Konsequenzen ganz zu schweigen. **Deutschland habe noch einen bedeutenden Raum für eine zusätzliche Einfuhr von Lebensmitteln.**

Die Umstellung und die fortlaufende Ausgestaltung der Handelsbeziehungen biete der deutschen Industrie große Aussichten. Die industrielle Durchdringung jenes Wirt-